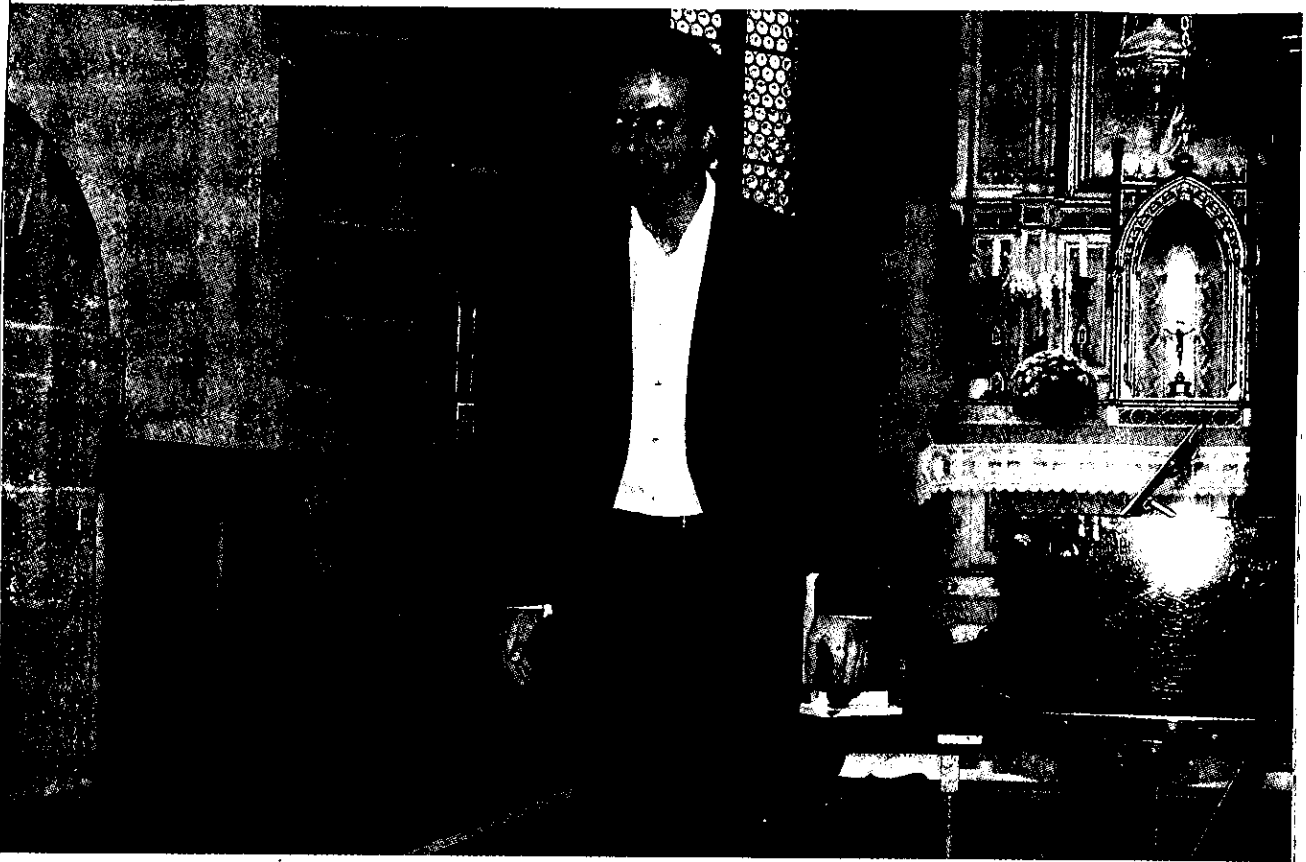


# Prächtiger, reicher Abschluss



**Bach auf der Burg.** Pianist Benjamin Engeli schenkte den Musikfreunden in der Burgkirche Raron einen unvergesslichen Einblick in den Bach'schen, «Goldberg-Variationen» genannten «Kosmos».

FOTO WB

**RARON | Am vergangenen Sonntag spielte der weltweit tätige Pianist Benjamin Engeli in der Burgkirche das dritte und letzte Konzert des diesjährigen Zyklus «Rencontres Musik Raron».**

Die im Titel stehenden Adjektive drücken aus, dass dieses von einer zahlreichen Hörerschaft besuchte Konzert in der Burgkirche etwas Ausserordentliches war. Zum einen wurde, was im Wallis doch recht rar ist, eines der grössten Klavierwerke der Literatur aufgeführt: Johann Sebastian Bachs singuläre «Goldberg-Variationen» (Werkverzeichnis 988) in der Haupttonart G. Zur Bezeichnung: Man weiss, dass Bach zusammen mit seinem Sohn Wilhelm Friedemann im Auftrag des russischen Botschafters in Sachsen, Hermann Carl von Keyserlingk, auch den 10-jährigen Johann Gottlieb Goldberg (1727–1756) unterrichtete. Goldberg, der später in Dresden wirkte und

mit 29 Jahren an Tuberkulose starb, soll, wie eine Anekdote sagte, die von Bach auf «eine Aria mit verschiedenen Veränderungen» für das Cembalo mit zwei Manualen geschriebenen «Variationen» Keyserlingk gleichsam als Einschlafmittel vorgespielt haben – eine heute stark angezweifelte Sage, die aber im 19. Jahrhundert zur Namensgebung von BWV 988 ausreichte.

## **Magistrale Einführung**

Pianist Benjamin Engeli nahm sich, was nicht alle Tage vorkommt, eine halbe Stunde vor dem Konzert Zeit, das Bach'sche Meisterwerk meisterlich zu erklären. Er machte deutlich, wie 30 Variationen des 32 Nummern zählenden Gross-

werkes in Dreiergruppen eingeteilt sind: in je eine «Charakter-Variation» mit etwas «weiterer» Entfernung vom Thema, in eine sehr virtuose Mittelvariation und als drittes Stück jeweils in einen mehr oder weniger raffiniert konstruierten Kanon (Strenge Nachahmung einer oder mehrerer Stimmen), wobei Variation 30 ein Quodlibet (= Wie es beliebt) aus die Melodien zweier sächsischer Volkslieder darstellt. Der Pianist wies auch auf die Beibehaltung der Bass-Stimmen (Fundamentalnoten) in diesem Werk hin und spielte mehrere Beispiele an. So wurde die Struktur dieses wunderbaren Werkes sehr ein-sichtig.

## **«Zur Gemüthsergetzung»**

In dieser Absicht widmete Bach sein Werk, das thematisch eine sehr lyrische und zarte «Aria» verarbeitet, «den Liebhabern zur Gemüthsergetzung». Pianist Benjamin Engeli wurde dieser anspruchsvollen Forderung in höchstem Masse gerecht. Mit klarem, sehr präzisiertem, doch auch wieder scharfem und so fast an Glenn Gould erinnerndem Anschlag, leicht, wieder kraftvoll, mit virtuoser Souveränität, mit feiner Phrasierung, konzentriert die Wiederholungen jeweils neu gestaltend, dynamisch sehr sensibel stufend, spielte er die einzelnen Stücke sehr spannungsreich mit nur

WB, 16. 10. 2013/1

einer einzigen Erholungspause für sich und das Publikum durch. Es gelang ihm bei allem, die rhythmische Vielfalt, aber auch die wundervolle Sänglichkeit dieser Meistervariationen, aber auch die sehr streng kontrapunktisch, auch etwa mit «Bach'schen Härten» konstruierten, die Tonleiter durchlaufenden Kanones mit grösster Durchsichtigkeit auszuarbeiten. Kurz: Die Musikfreunde erlebten in der ehrwürdigen Kirche Ulrich Ruffners ein Konzert sehr grossen Formats, einen prächtigen und reichen Abschluss der dreiteiligen Konzertreihe. Es wurde mit dieser Aufführung der «Goldberg-Variationen» so

recht deutlich, wie wahr einst Goethe, dem auch Felix Mendelssohn in Weimar Bach vorspielte, das berühmte Wort sprach, Bach'sche Musik sei so geformt «wie wenn die ewige Harmonie sich mit sich selbst unterhielte, wie sich's etwa in Gottes Busen kurz vor der Weltschöpfung möchte zutragen haben». Von dieser Stimmung und von dem – wie dies Pianist Engeli in seinem Einführungsreferat nannte – «positiven Gehalt» des auf so hohem Niveau gespielten Bach'schen Kunstwerkes ergriffen, drückte das Publikum seine Dankbarkeit und Begeisterung zu Recht mit Standing Ovationen aus. ag.

WB, 16. 10. 2013/2